

Mittelsächsische

LinksWorte

21. Januar 2010

Nr. 29

4. Jahrgang



Der Start ins Jahr 2010 ist vollzogen. Es ist - aus der Sicht der sächsischen und mittelsächsischen LINKEN - ein Jahr der Konsolidierung nach zwei Super-Wahljahren. Es wird mit einem neuen Kreisvorstand in Angriff genommen. Über dessen Vorstellungen und Ziele mehr in dieser Ausgabe, ebenso über die LINKSfraktion im mittelsächsischen Kreistag.

Unsere Titelseite zielt ein winterliches Bild des historischen Kerns von Rochlitz mit der Mulde; u.a. mit dem Schloss und seinen beiden mächtigen - Jupen genannten - Türmen und sowie der St. Petrikirche. Aus der Sicht der deutschen Besiedlung des mittelsächsischen Raums gibt es nichts Älteres! Für uns Anlass, mit dieser Ausgabe einen kleinen historischen Exkurs in die Geschichte Mittelsachsens zu starten.

Die drei Titelthemen dieser Ausgabe

Interessanter Ausblick:
Die LINKE in Mittelsachsen und
ihre nächsten Schritte

Monat für Monat:
Die LINKSfraktion im
mittelsächsischen Kreistag

Im Blickpunkt:
Aktion gegen den Naziaufmarsch
in Dresden am 13. Februar

2	editorial & dialog
3	kolumne & neues gesicht
4/5	titelthema 1: ausblick des kreisverbandes der linken
6/7	titelthema 2: linksfraktion aktuell
8	titelthema 3: Anti-Nazi-Demo am 13. Februar in Dresden
9	das legehennenproblem
10/11	mittelsächsischer knüller -15 - : stadt und schloss rochlitz; porphyr und spätromanischer glanz in wechselburg (teil 1)
11	kreisvorstand & glückwünsche
12	termine & querbeet

Die nächste Ausgabe der „Mittelsächsischen LinksWorte“ erscheint in der 7. Kalenderwoche des kommenden Jahres. Redaktionsschluss ist am Freitag, dem 12. Februar 2010.

Unsere Leser werden herzlich gebeten, für den Druck, die Herausgabe und Verbreitung der „Mittelsächsischen LinksWorte“ zu spenden.

Geldspenden können unter Angabe des Verwendungszwecks „Spende für LinksWorte“ an folgende Bankverbindung gerichtet werden:

DIE LINKE. Mittelsachsen
 Kreissparkasse Freiberg
 BLZ: 870 520 00
 Konto-Nr.: 311 502 821 0

Zuschriften, Polemik, Kritiken und Hinweise sind ausdrücklich erwünscht.

Bei Veröffentlichung bringen sie nicht in jedem Falle die Meinung der Redaktion zum Ausdruck.

Impressum

Herausgeber: **DIE LINKE.**
 Kreisvorstand Mittelsachsen
 mit der Kreisgeschäftsstelle in Freiberg

Postanschrift der Redaktion:
 Kreisgeschäftsstelle, Redaktion „LinksWorte“
 09599 Freiberg, Roter Weg 41/43
 Telefon: 0 37 31 - 2 22 56
 Telefax: 0 37 31 - 20 21 40

Redaktion: Ruth Fritzsche, Stefanie Götze, Sabine Lauterbach, Michael Matthes, Hans Weiske
 (verantw. i.S.d.P.)

Layout, Satz und Fotos: A • Bi • Te
 Agentur für Bild und Text Dr. Hans Weiske
 Birkenstraße 23b 09569 Falkenau

Verlag und Vertrieb: Eigenverlag und -vertrieb

Druck: Druckerei Willy Gröer GmbH & Co. KG,
 Boettcherstrasse 21, 09117 Chemnitz.

Internet: Die „LinksWorte“ werden im Internet unter www.links-worte-mittelsachsen.de veröffentlicht. Dort stehen über ein Archiv auch frühere Exemplare der Zeitung zur Lektüre oder zum Download zur Verfügung.

editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

das zehnte Jahr des neuen Jahrtausends hat begonnen und damit immerhin schon der vierte Jahrgang der neuen mittelsächsischen LinksWorte. Erinnern wir uns: Im September 2007 erschien das erste Heft der „Döbelner, Freiburger, Mittweidaer LinksWorte“. Daraus ist seit 18 Monaten „Mittelsachsen“ geworden.

Das Redaktionsteam ist - wie kann es anders sein - mit vielen guten Vorsätzen ins neue Jahr gestartet. Vor allem wollen wir erreichen, dass sich viel mehr unserer Leserinnen und Leser in „ihren LinksWorten“ zu Wort melden, gern auch polemisch. Die in diesem Jahr anstehende Programmdiskussion ist dafür ein guter Anknüpfungspunkt. Allerdings wollen wir auch Bewährtes weiterführen. Das betrifft u.a. die Tatsache, dass sich die Kreistagsfraktion der LINKEN mit dem Titelthema Nr.2 fest in den LinksWorten etabliert hat. Auch die beiden Landtagsabgeordneten aus Mittelsachsen - Jana Pinka und Falk Neubert - sollen künftig den Inhalt unserer Zeitung mit prägen. Zum Auftakt dafür werden sich beide übrigens Anfang Februar an ihrem Arbeitsort im sächsischen Landtag mit der Redaktion treffen. Mehr sollten künftig auch Mandatsträger der LINKEN in den Kommunen zu Wort kommen. Der neue Kreisvorstand hat am 11. Januar gewissermaßen den Auftakt für die inhaltliche Arbeit der mittelsächsischen LINKEN im Jahr 2010 gegeben. Dazu gibt es im Titelthema 1 unserer heutigen Ausgabe ausführliche Informationen vom Kreisvorsitzenden Michael Matthes.

Mit Unverständnis wird das derzeitige Gerangel in der Führung der LINKEN verfolgt. Unser Autor und Leser Reinhard Kluge hat seine Meinung dazu in einer eMail an das „Neue Deutschland“ unmissverständlich zum Ausdruck gebracht, die am 13. Januar auch als Leserbrief veröffentlicht wurde. Sie ist nebenstehend als sein Standpunkt abgedruckt.

Auf zwei politische Ereignisse bis zum Erscheinen unserer Februar-Ausgabe möchten wir noch besonders hinweisen. Zum ersten auf den seit 1996 am 27. Januar auf Initiative des damaligen Bundespräsidenten begangene Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus und zum zweiten die Aktionen gegen den jährlichen Nazi-Aufmarsch zum Jahrestag der Zerstörung von Dresden am 13. Februar. Zu letzterem findet der Leser in dieser Ausgabe ausführliche Informationen.

Zur Weiterführung unserer Serie der „mittelsächsischen Knüller“ ist auf Seite - 10 - dieser Ausgabe alles gesagt.

eine erfolgreiche linke braucht alle!

von Reinhard Kluge,
 Rechenberg-Bienenmühle,
 (veröffentlicht im ND vom 13. Januar)

Hallo, Ihr Streithähne! Wir an der Basis sind uns einig: wir wollen eine einheitlich handelnde demokratische sozialistische Partei, in der Meinungsverschiedenheiten kulturvoll und offen ausgetragen werden und gemäß Statut die Mehrheit auf Parteitag über die einzuschlagende politische Linie entscheidet.

Warum tragt Ihr Eure Differenzen über fremde Mikrofone und Notizblöcke von Medien aus, die klar erkennbar Gegner der Linken sind?

Warum trifft Ihr Euch nicht persönlich, wenn es offensichtlich dringenden Gesprächsbedarf gibt?

Wann fährt Bartsch zu Lafontaine und wann treffen sich die Vorsitzenden der Ost- und West-Landesverbände im kleinen Kreis, um uns dann mitzuteilen, welche Fragen Ihr untereinander geklärt habt und welche dem nächsten Parteitag zur Entscheidung vorgelegt werden?

Ein vom Kreisvorstand unterstützter Appell zum gleichen Thema (Auszug)

„Für DIE LINKE war 2009 ein sehr erfolgreiches Jahr. Wahlerfolge der westdeutschen und ostdeutschen Landesverbände und ein stetiger Anstieg der Mitgliederzahlen sind ebenso Beleg wie linke Themen im Fokus der öffentlichen Debatte. Diese Erfolge sollten uns alle freuen und zugleich Ansporn sein. Mit Bedauern nehmen wir jedoch zur Kenntnis, dass eine neue Personaldiskussion in Gang gekommen ist, hinter der Uneinigkeit über den künftigen politischen Kurs der LINKEN stecken soll.

Dazu stellen wir fest: Die Erfolge der LINKEN haben wir nur gemeinsam erreichen können. Sie gehören allen unseren Genossinnen und Genossen mit ihren zum Teil ganz unterschiedlichen politischen Erfahrungen und Lebensgeschichten. Sie gehören allen, die DIE LINKE durch produktive Diskussionen voran bringen.

Wann immer wir uns gemeinsam über Inhalte und Positionen auseinandersetzen, ist das gut und für die weitere Entwicklung unserer Partei unerlässlich. Wenn aber Personaldebatten an die Stelle offener inhaltlicher Diskussionen treten, schadet uns das allen und den Menschen, die uns ihr Vertrauen geschenkt haben.

Wir appellieren deshalb an den Parteivorstand, ein klares Signal zu Einigkeit zu setzen, damit wir in einer sachlichen Debatte den künftigen Kurs der LINKEN gemeinsam erfolgreich weiter entwickeln können.“

auf seite - drei -
- immer konsequent links -
unsere monatliche
Kolumne

ein neues gesicht: peter zimmermann ist mitarbeiter der linken landtagsabgeordneten jana pinka aus freiberg

„Spare in der Zeit, dann hast du in der Not“ – mit dieser und mit ähnlichen Lebensweisheiten kamen unsere Großmütter, oder, für die Jüngeren unter uns, unsere Urgroßmütter gut durch das Leben. Und das zumeist bei kargem Wochenlohn des Familienvaters und bei einer Bildung auf Einklassen-Dorfschulen-Niveau. Nun erleben wir, wie in einem reichen und außerordentlich wohlhabenden Gemeinwesen mit Namen Deutschland der vorhandene Reichtum durch viel ausgebildete Leute veruntreut und vergeudet wird. Vor den unvorstellbar großen Zahlen auf den Konten des Staates steht ein Minuszeichen. Anstelle eines Polsters wurde und wird ein gigantischer Schuldenberg angehäuft. Angespart wurde wohl nie in der Bundesrepublik.

Tut sich denn nun etwas in Anbetracht der schlimmen Lage? Verschwinden nun die Großen Kreisstädte, die schon lange keine mehr sind? Gibt es noch die Regierungspräsidien, die bei zehn Großkreisen nicht mehr gebraucht werden? Ja, brauchen wir Bürger sechzehn Ministerpräsidenten nebst Wasserkopf? Das kleinste dieser Duodezfürstentümer hat dem Vernehmen nach nur 800 000 Einwohner und verteilt sich auf zwei Marktflecken mit unterschiedlichem Wahlrecht. Die makabre Liste ließe sich verlängern.

Woran es liegt, weiß jeder. Man schafft sich nicht selber ab und das Geld, was man ausgibt, ist nicht das eigene. Das Beste an der Sache ist: Wenn die Folgen des unverantwortlichen Tuns offenbar werden, ist man verschwunden in einer wohldotierten Altersversorgung, wobei „Alter“ in Gänsefüßchen zu setzen ist. Ein Streben, die Dinge zu ändern, wächst unter solchen Bedingungen nicht. Die Bürgerin und der Bürger, denen man das Geld abnimmt, sind durch die Politiker, die sich das Mandat auch noch von den Ausgeplünderten besorgen, und durch den Verordnungsdschungel der kommunalen Entscheidungsmächtigen völlig von der Mitwirkung ausgeschlossen. In mancher Gemeinde wurden erst die Ortschaftsräte zur Bedeutungslosigkeit degradiert, um sie dann wegen mangelnden Interesses der Bevölkerung abzuschaffen. Die Grundlagen der kommunalen Selbstverwaltung werden so schrittweise zerstört und Bürgerrechte nach und nach abgebaut. Eine Umkehr ist dringend geboten, um den „Apparat“ wieder unter Kontrolle zu bringen. (mm)

Am 30. August des vergangenen Jahres wurde Dr. Jana Pinka aus Freiberg für die LINKE in den sächsischen Landtag gewählt. Voraussetzung dafür war Platz 17 auf der Landesliste der sächsischen LINKEN. Inzwischen ist Jana - wie man so sagt - voll im Geschäft. Sie wurde zu einer der stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden gewählt und ist Umweltpolitische Sprecherin der Fraktion der LINKEN im Landtag. Am 17. Dezember eröffnete sie ihr Bürgerbüro am Roten Weg 41 - 43 in Freiberg. In diesem Gebäude befindet sich übrigens auch die Kreisgeschäftsstelle der LINKEN. Ihr Mitarbeiter, der das Büro führt, ist der Freiburger **Peter Zimmermann**. Wir stellen ihn unseren Leserinnen und Lesern im folgenden vor.

Das Schicksal trieb Peter Zimmermann Anfang der 80er Jahre als jungen Mann aus der Region Eberswalde/Boitzenburg nach Sachsen. Der Grund: Im VEB Spurenelemente Freiberg gab es für den gelernten Koch eine gute Arbeitsstelle und - was damals viel wichtiger war - eine Wohnung. Das „Wohnrecht in Sachsen“ nutzte Peter Zimmermann nach Kräften aus. Heute ist er stolzer Papa von sieben Kindern - im Alter von von 28 bis fünf Jahren. „Damit ist das Soll für meine Frau und mich erfüllt. Aber wir wollten unbedingt ein Mädchen und nach fünf Jungen wurde unser Wunsch endlich erhört“.



Peter Zimmermann an seinem Arbeitsplatz im Bürgerbüro von MdB Dr. Jana Pinka in Freiberg

Peter Zimmermann qualifizierte sich zum Küchenmeister, was ihm nach der Wende auch nichts nützte. Er fiel, wie Millionen andere auch, in ein tiefes Loch, aus dem es scheinbar kein Entrinnen gab. Zimmermann versuchte sich in der Selbstständigkeit, durchlief den Teufelskreis von Arbeitslosigkeit, Weiterbildung zum Berufskraftfahrer, ABM und erneuter Arbeitslosigkeit, bis er schließlich bei HARTZ IV landete. Aber zuhause, vor dem Fernseher vor sich hin dümpeln, das konnte und wollte er nicht.

Peter Zimmermann begann, sich beim jährlichen Sun Flower Festival in Freiberg zu engagieren. Dort ist er bis heute aktiv und

sorgt für ständig neue Ideen. In all den Jahren war er auch Elternratsvorsitzender der Zetkin-Mittelschule in Freiberg.

Zu DDR-Zeiten „einfaches Parteimitglied“, kam Peter Zimmermann erst Anfang des vergangenen Jahres zu den LINKEN. Eine der Ursachen war sein Drang, sich als Hartz IV-Empfänger in der Initiative „bedingungs-

loses Grundeinkommen“ zu engagieren und da waren die LINKEN aktiver und konstruktiver als alle anderen.

Zimmermann wurde zum Nominierungsparteitag der sächsischen LINKEN für den neuen Landtag im Juni 2009 nach Burgstädt delegiert und lernte dort Jana

Pinka kennen. Den entscheidenden Anstoß gab die gemeinsame Liebe zur Rock-Musik und das Freiburger Engagement von Peter Zimmermann auf diesem Gebiet. Man fand sich.



Eine erfreuliche Resonanz gab es bei der Eröffnung des Bürgerbüros von Jana Pinka (Bildmitte) am 17. Dezember

Das Ende der Geschichte ist schnell erzählt: Seit 1. September hat Peter Zimmermann einen Arbeitsvertrag als wissenschaftlicher Mitarbeiter. Er organisiert die Arbeit im Bürgerbüro von Jana Pinka. Gegenwärtig im Mittelpunkt:

Eine Initiative zur Beseitigung des Kinderärztemangels in Freiberg. „Ich habe das Talent zum Organisieren, alles andere werde ich in den kommenden Monaten lernen“, so Peter Zimmermann zum Abschluss.



Mit dem Regionalparteitag der LINKEN am 27. Oktober 2007 in der „Räuberschänke“ in Frankenstein/OT Hartha wurde ein neues Kapitel aufgeschlagen. Aus den drei ehemaligen Kreisverbänden Döbeln, Freiberg und Mittweida entstand zunächst ein Regionalverband - u.a. wurde ein Regionalvorstand gewählt. Mit dem Vollzug der sächsischen Kreisgebietsreform am 1. August 2008 entstand der mittelsächsische Kreisverband.

Zwei Jahre nach der Wahl des ersten Regionalvorstandes wurde am 28. November 2009 in Roßwein ein neuer Kreisvorstand gewählt. Nach zwei Jahren unter der „Ägide“ von Achim Grunke (Freiberg) hat Michael Matthes (Halsbrücke) das Steuer übernommen. Im folgenden Beitrag blickt er - aus der Sicht der Jahreswende von 2009 auf 2010 - auf die zukünftigen Aufgaben. Diese werden - anders als in den beiden vorangegangenen Jahren - nicht von Wahlen dominiert.

Die fetten Tage des Weihnachtsfestes und der Jahreswechsel sind vorüber. Mit dem neuen Jahr kehrt der Alltag wieder ein. Doch ist immer noch Gelegenheit, über die LINKSWORTE allen Genossinnen und Genossen die besten Wünsche zu übermitteln. Die Lebenssituationen jedes Einzelnen unterscheiden sich heutzutage in einer Weise, dass es schwerfällt, einen generellen, alle erreichenden Wunsch für ein glückliches neues Jahr auszusprechen. Dessen ungeachtet grüßt der neu gewählte Vorstand alle Genossinnen und Genossen des Kreisverbandes Mittelsachsen herzlich und hofft, dass jedem Einzelnen das zuteil werde, was ihr oder ihm in seiner individuellen Lebenslage am besten nützt und hilft. Die Genossinnen und Genossen des Vorstandes wollen dafür eintreten, dass alle zusammen eine Gemeinschaft von Gleichgesinnten bleiben.

Der Beginn des neuen Jahres, des zehnten im neuen Jahrtausend, sollte auch Anlass sein, einen Ausblick auf die nächste Zeit zu geben. Doch zunächst ein ganz kleiner Rückblick. In der Vorbereitung des jüngsten Kreisparteitages hatte sich schon Monate vorher ein mit der Zeit wachsendes Kollektiv von Kandidaten für den Vorstand gefunden. Von Anfang an hatte sich ein Klima des Vertrauens und des „Ziehens in einem Seil“ herausgebildet. Und es ist erfreulich, dass die Delegierten zum Kreisparteitag diese Haltung aufnahmen. Das stimmt besonders deshalb hoffnungsfroh, wenn man sich etwas weiter zurück

erinnert. Geradezu glücklich dürfen wir darüber sein, wie sich der neu gewählte Vorstand verjüngt hat.

Inzwischen hat der Vorstand die Arbeit aufgenommen, und es kommt zunächst darauf an, einen Stil des Vorgehens zu finden, der effektiv ist und keinen der Freizeitakteure überfordert. Die Beteiligung und Unterstützung, die von unseren beiden Landtagsabgeordneten Dr. Jana Pinka und Falk Neubert sowie von deren Mitarbeiterinnen



Arbeitsatmosphäre: Am 11. Januar kam der neue Kreisvorstand der LINKEN zu seiner zweiten Beratung in der „Weißen Taube“ in Cunnersdorf bei Hainichen zusammen

und Mitarbeitern Stefanie Götze (von Falk Neubert) bzw. Peter Zimmermann (von Jana Pinka) geleistet wird, ist hoch willkommen und bringt uns gewiss entscheidend voran.

Die ersten beiden Beratungstage haben stattgefunden, und es kristallisieren sich die Arbeitsschwerpunkte heraus. Allen Beteiligten ist klar, dass man keine Wunder vollbringen kann. Aber die Erfahrungen der Ortsverbände Mittelsachsens untereinander

der auszutauschen und die Erfahrungen anderer Kreisverbände zu prüfen, ob sie übernehmbar sind, kann uns schon ein ganzes Stück weiterbringen. Alle Beteiligten sind sich darüber hinaus einig, dass man die Lösungen gemeinsam mit den Ortsverbänden finden muss, damit sie dort auch mitgetragen werden.

Und nun zu den Schwerpunkten, die im Kreisverband angegangen werden sollen:

Eine Partei, die im Umfeld wahrgenommen werden will, muss für die Bürgerinnen und Bürgerinnen präsent sein. Dafür die personellen, organisatorischen und materiellen Voraussetzungen zu haben oder zu schaffen, soll die Aufgabe einer der Arbeitsgruppen sein und ist gleichzeitig der **erste Schwerpunkt** unserer Arbeit.

Eng damit in Zusammenhang stehend ist ein **zweiter Schwerpunkt** zu sehen. Wenn die Voraussetzungen stimmen, braucht man für die Präsenz der Partei auch ein inhaltliches Programm, um in den angestrebten Kontakt mit den Bürgerinnen und Bürgern zu kommen. Es geht darum ein Angebot aus

den unterschiedlichsten Interessenbereichen zu formulieren. Der Darlegungen bleiben deshalb an dieser Stelle so allgemein und an der Oberfläche, weil es doch sehr von den örtlichen Gegebenheiten abhängt, wie die einzelnen Ortsverbände agieren können. Ein wichtiger Gesichtspunkt scheint zu sein, dass die Ortsverbände nicht in der Lage sind und es in der Zukunft noch weniger sein werden, diese aufwendige Form des

Wahlkampfes zu führen, besonders dann nicht, wenn eine derartige Häufung wie im vergangenen Jahr anliegt. Außerdem ist die Frage zu klären, ob diese Form der Vorbereitung einer Wahl besonders effektiv und kostengünstig ist.

Ein **dritter Schwerpunkt** besteht darin, uns die Möglichkeiten des Internets und des damit im Zusammenhang stehenden Informationsaustausches per eMail Schritt um

ein ausblick des im november neu gewählten kreisvorsitzenden michael matthes

Schritt zu erschließen. Über einen Anfang sind wir noch nicht hinausgekommen. Dieser große Landkreis macht es nicht möglich, in jeder Frage zusammenzukommen. Die Präsenz der Partei kann mittels der Möglichkeiten der Internetplattform des Landesverbandes der LINKEN über www.dielinke-mittelsachsen.de einem weitaus größeren Publikum zugänglich gemacht werden. Ganz abgesehen davon, dass es sich ablesen lässt, wie informativ die Leute dies finden. Erfreulich, dass sich dieser Aufgabe besonders der jugendliche Teil des Vorstandes widmen will.

Einen **vierten Schwerpunkt** (die Reihenfolge der Aufzählung stellt keine Wertung dar) bildet die Zusammenarbeit zwischen dem Kreisverband und **SOLID** und den mit **SOLID** verbundenen Jugendlichen im ganzen Kreisgebiet. Der Kreisverband ist hier in einer komfortablen Lage, aber es gibt beachtliche Rückstände aufzuarbeiten.

Der **fünfte Schwerpunkt** ist nicht ganz zutreffend mit „Politische Arbeit“ überschrieben. Unter Federführung der beiden Landtagsabgeordneten soll erreicht werden, dass die Vertreterinnen und Vertreter DERLINKEN im Kreistag, den Stadt- und Gemeinderäten zusammenkommen, um Kommunalpolitik aus einem Guss zu formulieren. Ein erster Schritt wird dabei sicher sein, eine Vernetzung zu erreichen. Davon verspricht sich der Vorstand viel. Parallel zu diesen Aktivitäten soll erreicht werden, an Stelle der bisherigen Wahlkampfkampagnen eine permanente Präsenz unserer Kandidaten im Wahlkreis herbeizuführen. Der Bekanntheitsgrad unserer Kandidatinnen und Kandidaten ist schließlich ausschlaggebend für das spätere Wahlergebnis. Um nicht im eigenen Saft zu schmoren, sollen kooperative Beziehungen zu anderen Kreisverbänden aufgenommen werden, um deren Erfahrungen bei all diesen Problemen zu nutzen.

Von den verschiedensten Seiten wurde immer wieder angeregt, auf dem Gebiet der politischen Bildung einen Anfang zu finden. Die damit befassten Mitglieder des Vorstandes werden sich umsehen, wie das anderswo abläuft, werden die Möglichkeiten der Rosa-Luxemburg-Stiftung recherchieren, um dann schließlich mit Kräften aus den eigenen Reihen etwas Brauchbares in Gang zu bringen. Wir zählen hier wie auch bei den vorgenannten Problemkreisen auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Ortsverbänden. Lassen wir es mit Schwung losgehen. Am Ende wird es von der Bereitschaft aller abhängen, wie weit wir kommen.

In unserer Dezemberausgabe veröffentlichten wir unter der Überschrift „Geschichtsverzerrung vor dem Lessing-Gymnasium in Döbeln“ einen Bericht über den Kampf von Wilfried Bretschneider aus Döbeln gegen die Gleichsetzung der Opfer von Krieg und Gewalt im Nationalsozialismus und in der DDR auf einem Gedenkstein vor dem Döbelner Gymnasium.

Am 13. Januar fand vor dem Döbelner Verwaltungsgericht die Verhandlung gegen Wilfried Bretschneider wegen Sachbeschädigung statt. Im folgenden unser Bericht darüber.

**„Geldstrafe statt Gedenken“
oder „Kann dieses Gerichtsurteil der Geschichte und den Opfern gerecht werden?“**

*von Peter Emmrich (Hartha)
und Konrad Ulrich-Leinau (Döbeln)*

Nun ist es endgültig Fakt:

Mit dem Urteil vom 13.01.2010 wurde der Rentner und ehemalige Kfz-Schlosser Wilfried Bretschneider aus Queckhain wegen Sachbeschädigung des Gedenksteins am Lessing-Gymnasium in Döbeln zu einer Geldstrafe von 1000,00 € sowie den Kosten des Verfahrens verurteilt. Damit fand die juristische Wertung des Strafverfahrens ihren vorläufigen Abschluss.

Nicht abgeschlossen sein kann hingegen die Diskussion um die Sache selbst.

Wie viele Bedenken, Vorurteile und Misstrauen müssen denn noch aus dem Weg geräumt werden, bevor nach nunmehr 20 Jahren Deutscher Einheit unsere Geschichte oder Vergangenheit gemeinsam einer gerechten Würdigung unterzogen werden kann?

Bereits Hannah Ahrendt stellte in Ihren Texten über den Totalitarismus aus den Jahren 1951 bis 1953 fest:

„Die Tragödie unserer Zeit besteht darin, dass wir erst beim Auftreten von Verbrechen, die in ihrer Art und ihrem Ausmaß unbekannt und in den Zehn Geboten nicht

vorgesehen waren, das wahrgenommen haben, was dem Mob seit Beginn des Jahrhunderts bekannt war: dass nicht nur diese oder jene Regierungsform veraltet ist oder dass bestimmte Werte und Traditionen neu überdacht werden müssen, sondern dass fasst dreitausend Jahre westlicher Kultur und Zivilisation, wie wir sie in einem vergleichsweise ununterbrochenem Traditionsverlauf als Ganzes kannten, zusammengebrochen sind; dass die ganze Struktur der westlichen Kultur mit all den dazugehörigen Überzeugungen, Traditionen, Urteilsmaßstäben über unseren Köpfen niedergestürzt ist.“ (siehe TU Dresden, Hannah Ahrendt Institut für Totalitarismusforschung e. V.)

Im Gerichtssaal wurde deutlich, dass die heutigen Schüler des Lessing-Gymnasiums schon nicht mehr den Bezug zum Denkmal haben wie ihre Vorgänger bei der Einweihung 1994.

Auch unsere heutige Gesellschaft gaugelt sich einen unbeschränkten Fortschritts- und Freiheitsglauben vor (Wachstumsbeschleunigungsgesetz) und befördert somit die Wiederholung der Fehler vorangegangener Generationen.

Wilfried Bretschneiders Gedanken haben es nicht verdient, bestraft zu werden. Er hat den Mut, das zu sagen und zu tun, was auch anderen am Herzen liegt.

Das sollte von allen Beteiligten zum Anlass genommen werden, einen Dialog miteinander auf den Weg zu bringen.



Neue und sehr aktive Genossen im Kreisverband Mittelsachsen: MdL Falk Neubert aus Mittweida und seine Büroleiterin Stefanie Götze

Die Linksfraktion im mittelsächsischen Kreistag - kleines resümee nach 17 monaten

Mit der Sitzung vom 9. Dezember schloss der mittelsächsische Kreistag das Kapitel „2009“ ab. Wir haben in unserer Dezemberausgabe ausführlich darüber berichtet. Die erste Sitzung des Kreistages im Jahr 2010 findet Mitte März statt. Bis dahin wird die LINKSfraktion sich in Fraktionsberatungen vorbereiten. Knackpunkt dabei, dass Landrat Volker Uhlig seine - längst überfälligen - Konzepte zur perspektivischen Entwicklung des Haushalts und beim Personal vorlegen will. Damit soll eine Antwort auf das Dilemma gefunden werden, welches dem Landkreis Mittelsachsen in den Jahren 2011 bis 2013 droht. Wir dokumentieren heute in Auszügen die Ausführungen des Fraktionsvorsitzenden der LINKEN im mittelsächsischen Kreistag, **Jens Stahlmann**, vor der Kreismitgliederversammlung am 28. November. Als Mitglieder der Kreistagsfraktion der LINKEN stellen wir diesmal **Arndt Scharfenstein** aus Frauenstein vor.

Unsere Kreistagesfraktion besteht seit nunmehr anderthalb Jahren. Unsere Fraktion war von Beginn an arbeitsfähig. Die Arbeit war sehr sachorientiert und von den Altkreisen regional unabhängig. Somit gibt es bei uns keinen Fraktionszwang. Abgesehen einmal von der Kfz-Kennzeichen-Debatte und der Entscheidung für oder gegen MSN bzw. FG.

Dennoch gab es bereits zwei personelle Veränderungen innerhalb der Fraktion. Im Mai schied **Elke Altmann** auf Grund des Wegzuges aus dem Landkreis aus der Fraktion aus. Im Dezember geschah gleiches mit **Heiko Hilker**. Nachgerückt sind dafür **Udo Fankhänel** aus Freiberg und **Volkmarr Richter** aus Döbeln. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit den beiden neuen Kreisräten. Im August erfolgte die offizielle Einweihung unserer neuen Fraktionsgeschäftsstelle in Freiberg auf dem Roten Weg.

Bisher haben in Mittelsachsen sieben Kreistage stattgefunden. Der nächste Kreistag findet am 09.12. in Freiberg statt. Die Fraktion hat sich bisher zu 15 Fraktionssitzungen zusammengefunden. Seitens der Fraktion wurden fünf Anträge eingebracht. Ein Beispiel ist die Einführung eines Sozialpasses im Landkreis Mittelsachsen. Dies war auch eine Forderung der Kreisparteiorganisation. Auch gab es viele Änderungsanträge.

Zur Situation im Landkreis

Alle zehn sächsischen Landkreise befinden sich in einer schwierigen finanziellen Lage. Allein im Landkreis Mittelsachsen gibt es einen Fehlbetrag in Höhe von 3,1 Mio. €, verursacht durch die Fehleinschätzung der vom Landratsamt kalkulierten Personalkosten.

Wenn wir auf die Finanzsituation für 2010 vorausschauen, so sehen wir zum heutigen Stand (am 28. November 2009, die Redaktion) eine Deckungslücke von 8 Mio. €. Die Kreisumlage soll wiederum um ca. 2 % steigen. Diesmal auf 26,95 %. Hier müssen alle unseren Kommunalabgeordneten in den Stadt- und Gemeinde-

räten nachfragen, warum ihre Bürgermeister, die oftmals Kreisräte der CDU sind, dieser exorbitanten Erhöhung zugestimmt haben und somit die Verantwortung für die Folgen in den Städten und Gemeinden tragen. Denn diese können einen Teil der geplanten Investitionen nun nicht mehr tätigen.

Wer hat bei der Finanzsituation 2007 die Verhandlungen zur Kreisgebietsreform von kommunaler Seite mit dem Freistaat geführt? Heute meldet sich keiner mehr

sachsen werden von uns gestellt.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Fusion der Kreissparkassen Mittweida und Freiberg. Leider trifft dies noch nicht auf die Kreissparkasse Döbeln zu, dank dieser unsinnigen Sachsenfinanzverbundes, dessen Auswirkungen wir jetzt spüren.

Fazit: Die vergangenen anderthalb Jahre waren im Landkreis dazu da, die Landkreisverwaltung neu zu organisieren. Die wichtigsten Anliegen für die Bürger des Landkreises kommen erst noch. Dazu gehören

- die Schulnetzplanung,
- die Schülerbeförderungssatzung mit den Elternbeiträgen,
- die Müllgebühren,
- die Fusion der Arge usw. usf.

Einige statistische Details zum Jahr 2009 im mittelsächsischen Kreistag

von unserem Redaktionsmitglied Sabine Lauterbach

Kreistage 2009: Insgesamt fünf an zwei verschiedenen Sitzungsorten in Freiberg

Tagesordnungspunkte der fünf Kreistage: Insgesamt 114

Beratungen des Verwaltungs- und Finanzausschusses: Insgesamt fünf an fünf verschiedenen Sitzungsorten

Beratungen des Ausschusses für Umwelt und Technik: Insgesamt sechs an sechs Sitzungsorten

Jugendhilfeausschuss: Insgesamt vier an vier Sitzungsorten

Kulturausschuss: Insgesamt eine Beratung

Vorlagen zu den Kreistagen: Insgesamt 83

davon:

- Informationsvorlagen: 5
- Beschlussvorlagen: 78



Der Fraktionschef der LINKEN im mittelsächsischen Kreistag, **Jens Stahlmann**, während seiner Rede auf dem Kreisparteitag am 28. November. Wir dokumentieren hier die Schwerpunkte seiner Ausführungen

von Seiten der CDU. Aber diese Politiker sind verantwortlich für die finanzielle Situation der Kreise und Kommunen in den kommenden Jahren.

Weitere Anträge für die kommenden Kreistage zur Hauptsatzung und Geschäftsordnung des Landkreises Mittel-

von den bürgern seines wahlkreises in den kreistag gewählt: Arndt Scharfenstein aus frauenstein



Heute stellen wir **Arndt Scharfenstein** aus Frauenstein als ein weiteres Mitglied der 19-köpfigen Kreistagsfraktion der mittelsächsischen LINKEN vor.

Dort ist er gewissermaßen der einzige „richtige Erzgebirger“. Von Frauenstein ist es nämlich nicht mehr weit bis zum Kamm des Erzgebirges.

Arndt Scharfenstein lebt und wirkt in einem „Winkel“ von Mittelsachsen, wo es für die LINKE inzwischen viele weiße Flecken gibt. Die Frauensteiner haben sich im Rahmen des Ortsverbandes Brand-Erbisdorf mit den Genossinnen und Genossen aus Rechenberg-Bienenmühle für gemeinsame Sitzungen zusammengetan.

Arndt Scharfenstein erreichte zu den Wahlen zum Kreistag im Wahlkreis Freiberg 3 für die LINKE mit 1.551 die höchste Anzahl an Stimmen. Das liegt inzwischen schon wieder rund 18 Monate zurück.

Um mit Arndt Scharfenstein zuhause in Frauenstein sprechen zu können, muss man auf jeden Fall bis 17 Uhr auf ihn warten. Und in der Früh müsste man schon vor 4:30 Uhr kommen, um ihn anzutreffen.

Arndt Scharfenstein arbeitet nämlich seit 1992 in Dresden und fährt jeden zeitigen Morgen dorthin und kommt erst am frühen Abend zurück. Er hat sich nach der Wende - in seinem angestammten Beruf in der Landwirtschaft sah er keine Chance mehr - umorientiert und ein Staatsexamen im Bereich Gerichtsmedizin/Pathologie gemacht. Auf diesem Gebiet arbeitet er seitdem an einem Dresdner Institut und hat zusätzlich zu den täglichen Fahrten hin und zurück auch noch regelmäßige 24-Stunden-Bereitschaftsdienste auszuführen.

Arndt Scharfenstein - Jahrgang 1950 - besuchte in Mulda die Mittelschule. Seine Leidenschaft galt seit jeher der Landwirtschaft. In Wegefath erlernte er den Beruf eines Rinderzüchters mit Abitur und studierte anschließend an der Karl-Marx-Universität Leipzig Landwirtschaft (Tierproduktion). Sein Arbeitsplatz für rund zwei Jahrzehnte wurde die Tierproduktion der LPG in Nassau - nur unterbrochen durch rund zwei Jahre, die er gemeinsam mit der Familie in Mozambique weilte und dort als Regierungsberater tätig war. In der Landwirtschaft übte er auch die verschiedensten Leitungstätigkeiten aus.

Mit der politischen Wende war Arndt Scharfenstein klar: „Trotz meiner enormen Erfahrung in der Tierproduktion gab es für mich keine Chance im erlernten Beruf mehr.“, so erklärt er aus heutiger Sicht. Das zu DDR-Zeiten existierende Zusammenwirken von Pflanzen- und Tierproduktion wurde gelöst, Produktionsgenossenschaften hörten auf zu existieren. Noch bis 1992 war Scharfenstein Leiter der Milchproduktion. Aber er war kein Wiedereinrichter, verfüg-

te somit selbst oder seitens der Eltern nicht über ein Bauerngut mit landwirtschaftlicher Nutzfläche und Tierbestand. Also galt es, sich neu zu orientieren. Das Ergebnis: siehe oben.

Arndt Scharfenstein ist das Beispiel eines zeitlichen politisch engagierten Menschen mit linken Idealen. Im Alter von 18 Jahren - noch während seiner Ausbildung - wurde er Mitglied der in der DDR „führenden Partei“. Fast die gesamte Zeit seiner Tätigkeit in der Landwirtschaft übte er nebenberuflich die Funktion des Parteisekretärs und später auch des Vorsitzenden des Rates der Parteisekretäre aus.

Arndt Scharfenstein hat nach eigenen Worten nie einen Gedanken dafür verschwendet, aus der Partei auszutreten. Er war Delegierter des Außerordentlichen Parteitag der SED/PDS im Dezember 1989 und machte den schweren Neuanfang Anfang der neunziger Jahre mit, als die PDS das „Schmuddelkind“ der Gesellschaft war. Seitdem ist er fast durchgängig - nur eine Legislatur Mitte der neunziger Jahre fehlt - gewählter Kommunalpolitiker der PDS und der LINKEN im Kreistag Brand-Erbisdorf, Freiberg und Mittelsachsen.

In der Arbeit der

mittelsächsischen Linksfraktion sieht Arndt Scharfenstein durchaus noch Reserven - im koordinierten Zusammenwirken beispielsweise. Gegenwärtig ist er als Kreisrat nur im Aufsichtsrat des Krankenhauses Freiberg vertreten, er würde aber gern auch in einem der Ausschüsse mitarbeiten. Gegenwärtig laufe eine Initiative der LINKEN, die Anzahl der Ausschüsse und deren Mitglieder zu erhöhen.

Zeit seines Lebens blieb Arndt Scharfenstein seiner Region treu. Bis 2002 arbeitete und lebte er in Nassau, vor sieben Jahren bezog seine Familie - dazu gehören neben seiner Frau auch die drei Kinder, die allerdings inzwischen alle aus dem Haus sind - ein schmuckes Eigenheim in Frauenstein, dem malerischen Städtchen mit seiner malerischen Burgruine. Übrigens: Nicht weit von seinem Wohnhaus entfernt - im kleinen Örtchen Kleinbobritzsch - steht das Geburtshaus des berühmten sächsischen Orgelbauers Gottfried Silbermann. (hw)



Arndt Scharfenstein an seinem heimischen Computer. Die Zeit, die er hier verbringt, ist aufgrund seines anstrengenden Tagesablaufs begrenzt



Am Abend unseres Gesprächs: märchenhafte Winterlandschaft im Herzen des Städtchens Frauenstein mit seiner markanten Burgruine

am 13. februar geeint gegen den nazi-aufmarsch in dresden



Am 13. Februar jährt sich zum 65. mal der Tag der Zerstörung von Dresden. Es soll - darf man den Worten der Dresdner Oberbürgermeisterin Glauben schenken - dabei erstmals zu einer gemeinsamen Aktion gegen den all-jährlichen Nazi-Aufmarsch kommen. Erinnern wir uns: Bei der Aktion „GehDenken“ im Vorjahr - einem breiten Bündnis u.a. mit Gewerkschaften, den Grünen, der LINKEN und der SPD - fehlte die CDU, weil sie sich „für eine andere Form des stillen Gedenkens entschieden hatte“.

Dresden am 13. Februar hat sich zur größten Zusammenrottung der Nazis entwickelt. Im Vorjahr waren es 7000 Rechtsextreme, die das Gedenken an die Zerstörung der Stadt im Jahr 1945 für sich zu vereinnahmen suchten. Ihnen stellten sich etwa 8000 Menschen im Rahmen der Aktion „GehDenken“ und im Antifa - Block „No Pasaran“ entgegen.

In diesem Jahr soll der Protest gegen den Nazi-Aufmarsch ein anderer werden. Nach Absprachen an einem runden Tisch wird die Dresdner Bürgerschaft zu einer Menschenkette eingeladen. Diese wird sich am 13. Februar ab 13 Uhr von der 1938 niedergebrannten Syngagoge vorbei am Denkmal

für die Trümmerfrauen am Rathaus bis zum Altmarkt ziehen, wo vor 65 Jahren viele Opfer der Bombenangriffe verbrannt wurden. Die Menschenkette allerdings wird den rechten Aufmarsch nicht verhindern können. Deshalb gibt es den Aufruf eines Bündnisses „Dresden stellt sich quer“, welches zu zivilem Ungehorsam und „Massenblockaden“ einlädt.

In diesem Jahr soll erreicht werden, dass die Beteiligung der Antifaschisten die Anzahl der Nazis wesentlich übersteigt. Das wurde im Vorjahr nur durch die bundesweite Mobilisierung gegen den rechten Aufmarsch erreicht. Das soll in diesem Jahr noch ausgebaut werden. Der Kreisvorstand der LINKEN hat sich auf seiner Beratung am 11. Januar mit der Vorbereitung auf Dresden beschäftigt. Aus Mittelsachsen werden vier Busse nach Dresden fahren. Wir dokumentieren im folgenden den Aufruf von Aktivisten unseres Jugendverbandes „solid“ und auf Seite 12 dieser Ausgabe die Abfahrtszeiten der Busse nach Dresden. (hw)

Liebe AntifaschistInnen, AntikapitalistInnen und Revolutionäre,

am 13. Februar ist es wieder soweit! Anlässlich des 65. Jahrestages dre Bombenangriffe auf Dresden wird sich der geschichtsrevisionistische Mob aus ganz Europa in unserer Landeshauptstadt treffen und den Krieg abfeiern. Dass dies keine InternationalistInnen sind, die für die Freiheit aller Menschen auf die Straße gehen, mag jedem klar sein.

Veranstaltet wird der Nazi-aufmarsch von der ehemaligen jungen Landsmannschaft Ostpreußen und der NPD höchstpersönlich. Zu den Opfermärchen, die während des Marsches kundgetan werden, gehört unter anderem „dass die Deutschen unter Hitler ihr Vaterland retten wollten, dann aber vom Feind hinterlistig und brutal niedergeschlagen wurden“.

Das Ganze wird dann hochdramatisch inszeniert mit schweigenden schwarzen Kaputzenfrauen und -männern, die geschützt von der Bundespolizei ihr hirnloses Theater vollführen, Da wir die Neonazis nicht allein lassen wollen, wird die Linksjugend mit zwei Bussen nach Dresden fahren, um Ersteren mit Ansagen, wie „Für die Freiheit, für das Leben - Nazis von der Straße fegen“ ihre Schweigsamkeit und Ruhe so

richtig zu vermässeln. Gemeinsam mit über 50 antifaschistischen Gruppen, Bürgerinitiativen, zivilgesellschaftlichen Organisationen, Verbänden und Parteien werden wir uns am Ort des Geschichte mit der Strategie des zivilen Ungehorsams entschlossen gegen die Faschisten stellen.

die Landeshauptstadt. Was ist das für ein Zeichen? Wenn wir resignieren, hat das fatale Folgen. Dann werden aus den 7000 Neonazis von 2009 bald doppelt so viele, die dann ungehindert die „Vernichtung der deutschen Volksseele beweinen können.

Wer vergessen hat, warum gerade wir Linken uns zum „Nazi-Bashing“ verpflichtet fühlen, sei an die Opfer des Nationalsozialismus erinnert. Unter Hitler wurden Juden, Kommunisten, Homosexuelle und Ausländer aufs übelste verfolgt und letztendlich sogar „eliminiert“. Gesponsort wurde der „Führer“ von den Geldeliten und Banken.



Die Linksjugend „solid“ und ihre MitstreiterInnen erwarten von den mittelsächsischen GenossInnen rege Teilnahme an der Demonstration. Volle Busse sagen mehr als Tausend Linksworte.

Der Naziaufmarsch ist kein Dresdner Problem, rechtsextreme Aktivitäten in mittelsächsischen Städten sind allgemein bekannt, leider auch über die Landesgrenze hinaus. Deshalb muss auch Mittelsachsen dort aktiv sein, wo sich der braune Mob versammelt, um solchen „Nazi-Events“ ein Ende zu bereiten. Dabei sollten alle Generationen vertreten sein. Im Vorjahr organisierte die Jugend drei Busse, aber die 900 Parteimitglieder brachten nicht einmal einen vollen Bus in

Annika Dathe, Landessprecherrat solid (Mittweida)

René Münch, Mitglied des Kreisvorstandes (Waldheim)

David Rausch, Stadtrat, (Altgeringswalde)

Florian Arndt, umweltpolitischer Sprecher solid (Rosswein)

Robert Sobolewski, Bundesparteitagst delegierter (Altgeringswalde)

die folgen der agrarpolitik der eu und des bundes am beispiel der legehennenverordnung

**von Kreisrat Gottfried Jubelt
Augustusburg**

Die TOP - Meldung des Sächsischen Geflügelwirtschaftsverbandes Ende 2009 lautete:

„Sachsens Geflügelhalter werden fristgerecht die Hennenhaltungsverordnung umgesetzt haben. In unseren Betrieben wird am 31.12.2009 keine Henne mehr in einem herkömmlichen Käfig zu finden sein.“

Allein in Sachsen kostet die Umrüstung auf Volieren bzw. Kleingruppen mindestens 65 Mio. Euro! Die Anzahl der Legehennenplät-



Foto: Havlena/pixelio

ze geht von 3 Mio. Tierplätzen auf 2,5 Mio., also auf ca. 80 % zurück. Deutschlandweit sinkt der Grad an Eigenversorgung mit Eiern von 60 auf nur noch 55 % !

Da aber die EU - Verordnung die Käfige erst ab 2012 verboten hat, müssen wir zumindest mit der Konsequenz leben, dass 45 % der Eier noch mindestens zwei Jahre aus Ländern kommen, in denen die Hennen in herkömmlichen Käfigen gehalten werden.

Dabei ist es wissenschaftlich belegt, dass die Bewirtschaftung herkömmlicher Käfiganlagen unproblematischer ist, als Boden - oder Freilandhaltung; Salmonellen in Hühnereiern waren praktisch ausgemerzt, Staub - und Geruchs-Emissionen waren niedriger, Kannibalismus unter den Hühnern war eine Ausnahmeerscheinung und auch das Personal hatte leichteres Arbeiten.

Obwohl all das bekannt war, hat die Rot - Grüne Bundesregierung diese EU - Verordnung initiiert und sofort nach Beschluss in deutsches Recht umgesetzt!

Durch die Medienkonzerne wurde dem Bürger eingeredet, die Verordnung und der deutsche Schnellschuss wären das Ergebnis einer gesellschaftlichen Entwicklung !

Da jeder von uns Teil der Gesellschaft ist, sollte sich auch jeder von uns die Frage stellen, ob er das so gewollt hat oder ob ihm das von ignoranten Politikern übergestülpt wurde ?

Interessant ist auch, dass es eine ganze Reihe von EU - Verordnungen gibt, wo sich die BRD sehr viel Zeit lässt diese umzusetzen. Nämlich dann, wenn diese Verordnungen den davon betroffenen Konzernen nicht in den Kram passen!

Erinnern wir uns einmal daran, als die EU per Beschluss den CO²- Ausstoß bei Neuwagen drastisch reduzieren wollte. Ausgerechnet die deutsche Klimakanzlerin Merkel hat auf Druck der deutschen Autolobby so lange dagegen moniert, bis das ganze verwässert war bzw. wieder in der Schublade verschwunden war.

Aber zurück zu denen, die keine Lobby haben, zu einem Betrieb X (Name bekannt), der in den sauren Apfel beißen muss und der seine eigentlich noch mindestens acht Jahre nutzbaren Käfigbatterien verschrotten und zugelassene neue kaufen muss.

Die Umrüstung kostet den Betrieb insgesamt knapp 478.000 € (Netto). Da er glücklicherweise noch im „ benachteiligten Gebiet“ ansässig ist, bekommt er zwar 50% staatlichen Zuschuss für diese Investition, muss aber immerhin einen Eigenanteil von ca. 239.000 € aufbringen.

Diese Summe hat aber der Betrieb nicht im Sparstrumpf; also muss er ein Darlehen von 230.000 € aufnehmen.

Jetzt wirkt die so genannte „ Kreditklemme“; d.h. obwohl unser aller Bundeskanzlerin die Banken gebeten und aufgefordert hat, die ihnen gewährten Finanzspritzen doch an die Wirtschaft als Darlehen auszureichen, geben ihm die Banken das Darlehen nicht !!

Hier muss durchaus die Frage erlaubt sein, warum diese Finanzhilfen des Bundes nicht mit entsprechenden wirksamen Auflagen und Bedingungen ausgereicht werden ?

Zum Glück wirkte jetzt eine andere Gesetzmäßigkeit des Kapitalismus. Die am Markt agierenden internationalen Konzerne wollen ja gerne ihre Ausrüstung an unseren Betrieb X verkaufen; also bieten sie das notwendige Darlehen an.

Da unserem Betrieb keine andere Wahl bleibt, nimmt er dieses Angebot gerne an, wohl wissend, dass der Anbieter jetzt zweimal verdient. Nach erfolgreichem Abschluss

der Investition (vorausgesetzt, die beantragten Zuschüsse werden bewilligt), zahlt der Betrieb insgesamt knapp 30.000 € Zinsen und die 230.000 Darlehen zurück. Den durchschnittlichen Hühnerbestand reduziert er von knapp 35.000 Stück auf ca. 30.600 und die Eierproduktion sinkt von rd. 11.740.000 Eiern auf 10.404.000 Eier, also 1.336.000 Eier weniger. Zu beachten ist dabei, dass der Betrieb auch nach dem Umbau in die niedrigste Erzeugerpreisklasse eingestuft wird.

Der Betrieb hat also an Wirtschaftskraft eingebüßt und wird Jahre brauchen, um das wieder aufzuholen. Das wird aber nur gelingen, wenn der Preis für Eier sich stabil entwickelt und nicht auch noch in den Keller geht !

Die Aussage des stellvertretenden Chefs der Generaldirektion Landwirtschaft bei der EU, dass man sich in der Pflicht sieht, den Bürgern moderate Lebensmittelpreise zu sichern, ist deutliches Indiz dafür, was die EU vorhat.

Ich habe aber noch nie gehört, dass die EU sich eingemischt hätte, wenn heute ein Auto fast doppelt so viel kostet wie vor 10 Jahren.

Auch zu DDR - Zeiten hatten wir Lebensmittelpreise, die jeder bezahlen konnte. Diese Preise waren aber staatlich so gestützt, dass die Landwirtschaftsbetriebe sich stabil entwickeln konnten und sogar ordentliche Löhne zahlen konnten.

Jetzt müssen wir feststellen, dass die Vergütung in den landwirtschaftlichen Genossenschaften u. GmbH's am unteren Rand der Wirtschaft vegetiert.

Damit die Betriebe der Landwirtschaft aller Eigentumsformen ihre Existenz überhaupt sichern können sind sie gezwungen, möglichst hohe Leistungen in der Pflanzen - und Tierproduktion zu erzielen.

Sie sind dabei aber auch gezwungen, alle gesetzlichen Vorschriften zum Pflanzen - und Tierschutz einzuhalten. Tut er das nicht, kann ihm sofort die staatliche Ausgleichzahlung (Betriebsprämie) gekürzt oder sogar gestrichen werden.

Ich erwähne das deshalb, weil es immer wieder Bürger, auch Genossinnen und Genossen gibt, die sich für die Aufnahme des Tierschutzes in das Grundgesetz einsetzen. Das ist ihr gutes Recht.

Ich stehe aber auf dem Standpunkt, solange Menschen verhungern, auf der Straße oder unter Brücken schlafen müssen, so lange Menschen von Harz IV leben müssen, haben wir wichtigeres zu tun, als dem vorhandenen Tierschutz die Krone aufzusetzen.

Heute und in unserer Februarausgabe: Schloss und Stadt Rochlitz - eine der historischen Wiegen unserer Region



Beginnend mit den Ausgaben der LinksWorte des Jahres 2010 wollen wir unsere „Knüller-Historie“ etwas vertiefen. Wir werden uns dabei an der Geschichte der deutschen Besiedlung des Territoriums des heutigen Landkreises Mittelsachsen im 12. und 13. Jahrhundert orientieren.

- In unserer **heutigen und der Februar-Ausgabe** wenden wir uns unter der **Nr. 15** den **Raum Rochlitz mit dem Schloss, der Altstadt, dem Porphyry-Abbau und der spät-romanischen Basilika in Wechselburg** zu. (siehe dazu die nebenstehende Kartenskizze). Heute auch ein kleiner geschichtlicher Einstieg in das Thema
- Im **März und April** ziehen wir mit **Nr. 16** in „fremde Gefilde“ - in das **Kloster Altzella bei Nossen**. Denn dieses befindet sich nicht im Landkreis Mittelsachsen, sondern unmittelbar an der Kreisgrenze zum Landkreis Meißen. Es ist von historisch immenser Bedeutung für die Geschichte der Wettiner und den mittelsächsischen Raum.
- Im **Mai und Juni** steht mit **Nr. 17** die **Geschichte der Kreisstadt Freiberg** - vor allem deren reiche bergbauliche Tradition - im Mittelpunkt. Im späten Mittelalter war Freiberg zeitweise die reichste Stadt im Herrschaftsbereich der Wettiner.

Etwas Geschichte zum Beginn

Der nördliche Teil des heutigen Landkreises Mittelsachsen wurde bereits seit 600 von slawischen Stämmen besiedelt. In Sachsen sind mehrere Hundert solcher slawische Siedlungen nachweisbar.

Die deutsche Besiedlung in unserem Raum hatte ihren Ausgangspunkt in den Feldzügen König Heinrich I. in die slawischen Siedlungsgebiete, in deren Ergebnis er im Jahr 929 die mächtige Burg Meißen errichten ließ. Schritt für Schritt entstanden weitere Burgen. Zu den ältesten von ihnen gehören Burg Mildestein in Leisnig sowie die heutigen Schlösser in Colditz und Rochlitz. Wir wissen davon, da Kaiser Heinrich III. im Jahr 1046 seiner Gemahlin diese drei Burgwarde in einer Schenkungsurkunde vermachte.



Die St. Petrikerche Rochlitz atmet Geschichte. Sie entstand bereits vor dem Jahr 985

Die deutsche Burg Rochlitz

Schon zu slawischen Zeiten bildete ein Burgwall den Mittelpunkt des slawischen Kleingaus Rochlitz. In der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts erfolgte hier die Errichtung eines Burgwards, dessen Mittelpunkt die Burg Rochlitz bildete. Als Missions- und Pfarr-



Schloss Rochlitz mit den beiden „Jupen“ genannten imposanten Türmen

kirche für den gesamten Burgward wurde vom Merseburger Bistum noch vor 981 die St. Petrikerche gegründet. Sie befand sich in der östlichen Vorburg. Im Jahr 985 wird das Gebiet in einer Urkunde Kaiser Otto III. erstmals schriftlich erwähnt, als das Merseburger Bistum aufgelöst und die Zwickauer Mulde als Grenze zwischen den Bistümern Naumburg und Meißen bestimmt wurde.

Das genaue Datum der Errichtung der deutschen Burg Rochlitz liegt also im Dunkel der Geschichte. Sie dürfte aber die älteste im mittelsächsischen Raum sein. Ein Eintrag in der berühmten Chronik des Bischofs Thetmar von Merseburg aus dem Jahr 1009 ist die älteste schriftliche Erwähnung der Burg. Im vergangenen Jahr lag dieses Ereignis also genau 1000 Jahre zurück.

In der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts entwickelte sich Rochlitz zu einer bedeutenden Reichsburg, für die wenigstens zwei Kaiser- bzw. Königsaufenthalte belegt sind.

Vielleicht das wichtigste Jahr in der Geschichte der Burg und des Landes Rochlitz war das Jahr 1143 - übrigens auch das Jahr der ersten schriftlichen Erwähnung des Klosters Chemnitz. In diesem Jahr erhielt Markgraf Konrad I. von Meißen (der später

gern als „Konrad der Große“, als Stammvater des sächsischen Königshauses bezeichnet wird und den Fürstenzug der Wettiner am Dresdner Schloss anführt) die Burg und das Land Rochlitz als Schenkung vom König. Damit geriet die Burg vom Reich an das Haus Wettin, wo sie bis 1918 verblieb.

Konrad legte Ende des Jahres 1156 symbolisch seine Herrschaftsinsignien ab und begab sich zum Petersberg bei Halle, wo er als Laienbruder in das von ihm geschaffene Kloster eintrat. Wenige Wochen darauf verstarb er. Bereits vorher hatte Konrad alle seine Ämter und Herrschaftsrechte unter seinen fünf Söhnen verteilt. Der älteste, der spätere Otto der



Die Stadtkirche St. Kunigunde im Herzen von Rochlitz - Kern der späteren Stadt

Reiche und Stadtgründer von Freiberg, wurde Markgraf von Meißen. Dedo V. („der Feiste“) - der dritte Sohn Konrads - wird Graf von Groitzsch und Rochlitz. Dedo kümmert sich intensiv um den Auf- und Ausbau seiner Grafschaft. Im Jahr 1210 starb die Rochlitzer Linie aus und Rochlitz fiel an die Meißenner Wettiner zurück.

Fortsetzung auf Seite - 11 -

kreisvorstand aktuell

Am 11. Januar kam der Ende November 2009 neu gewählte Kreisvorstand zu seiner erste Sitzung im Jahr 2010 zusammen. Fast schon traditionell, traf man sich in der „Weißen Taube“ von Cunnersdorf. Dabei wurden auch die Weichen für den Turnus der künftigen Vorstandsarbeit gestellt. Sie finden jeweils am zweiten Montag des Monats statt und dabei im zweimonatlichen Rhythmus in der „Weißen Taube“ bzw. unter dem Motto „Der Kreisvorstand zu Gast bei Ortsverbänden“. Dafür werden - so der Kreisvorsitzende Michael Matthes - gern Bewerbungen aus den Ortsverbänden entgegengenommen. Die Vorbereitung der Sitzungen liegt in den Händen des Kreisvorsitzenden und seiner beiden Stellvertreterinnen Petra Steidten und Jana Rathke.

Schwerpunkte der Sitzung waren:

- Berichte der im Dezember eingesetzten Arbeitsgruppen zu den Schwerpunkten: Erhöhung der Wirksamkeit der Öffentlichkeitsarbeit der mittelsächsischen LINKEN; bessere Koordinierung der Arbeit der Kreis-, Stadt- und Gemeinderäte der LINKEN; Jugendarbeit: Presse- sowie Internetarbeit (siehe dazu das heutige Titelthema Nr. 1)
- Falk Neubert informierte über die Vorstellungen der beiden mittelsächsischen Landtagsabgeordneten zur Unterstützung der Parteiarbeit, besonders der Schulung der Abgeordneten mit dem Mandat der LINKEN.
- Es wurden Festlegungen zur Teilnahme an der Anti-Nazi-Demonstration am 13. Februar in Dresden getroffen. (siehe dazu die entsprechenden Hinweise in dieser Ausgabe)
- Eine kontroverse Diskussion gab es zur Gestaltung des 1. Mai - zentral oder dezentral. In Mittweida wird Katja Kipping erwartet, in Chemnitz Gregor Gysi.

zitat des monats

Mit den Briefeschreibern „hat die Debatte in unserer Partei einen neuen Tiefpunkt erreicht. ... Besser wäre es stattdessen, wenn unsere Partei in diesem Jahr die längst überfällige Diskussion der offenen Fragen aus den programmatischen Eckpunkten beginnen würde.“

aus einer Erklärung des „Forums Demokratischer Sozialismus“ bei der LINKEN

unsere jubilarer

Unseren Genossinnen und Genossen mit runden und halbrunden Geburtstagen sowie unseren Hochbetagten gratulieren wir hiermit ganz herzlich!

Im Verlaufe des Monats Februar wird aus diesem Anlass gefeiert bei:



Gerald Wamser	geb. am	01.02.1940	in	Brand-Erbisdorf
Herbert Szymanderski	geb. am	03.02.1925	in	Freiberg
Hans Haferkorn	geb. am	04.02.1929	in	Mittweida
Gerd Götze	geb. am	06.02.1950	in	Flöha
Helga Wiedemann	geb. am	06.02.1935	in	Augustusburg
Annemarie Zschalig	geb. am	07.02.1940	in	Rochlitz
Irene Weber	geb. am	07.02.1929	in	Rochlitz
Gerda Zein	geb. am	09.02.1923	in	Freiberg
Gerlinde Karbe	geb. am	09.02.1940	in	Döbeln
Anneliese Uhlmann	geb. am	09.02.1021	in	Freiberg
Kurt-Günther Woller	geb. am	10.02.1928	in	Neuhausen
Hans-Dietrich Pester	geb. am	12.02.1950	in	Mittweida
Rita Kreßner	geb. am	12.02.1928	in	Burgstädt
Brigitte Sontowski	geb. am	14.02.1935	in	Freiberg
Walter Träger	geb. am	14.02.1912	in	Mittweida
Margarete Braun	geb. am	15.02.1935	in	Brand-Erbisdorf
Arndt Scharfenstein	geb. am	19.02.1950	in	Frauenstein
Ilse Nitzsche	geb. am	21.02.1921	in	Rochlitz
Heinz Schweigler	geb. am	21.02.1925	in	Freiberg
Hans-Günter Baldauf	geb. am	22.02.1927	in	Penig
Erna Jentzsch	geb. am	25.02.1929	in	Döbeln
Hans Heinrich	geb. am	25.02.1920	in	Chemnitz
Liselotte Pretzsch	geb. am	27.02.1924	in	Hainichen
Gerhard Meyer	geb. am	28.02.1925	in	Roßwein

Das Hauskloster Wechselburg

Die bemerkenswerteste Leistung von Dedo V. neben der Förderung der im Schutze der Burg entstehenden Siedlung Rochlitz - dazu ausführlich in unserer Februarausgabe - und dem Ausbau seiner Grafschaft war die Veranlassung des Baus des Augustiner-Chorherren-Stiftes Zschillen wenige Kilometer muldenaufwärts. Dieses Kloster wurde von Dedo auch als Grablage für sich und seine Gemahlin Mechthild bestimmt. Zschillen erhielt später die Bezeichnung „Wechselburg“. (Dazu und zum heutigen Benediktiner-Kloster Wechselburg siehe auch unseren „Knüller (5) in der Märzangabe 2009).

Die Stiftskirche des Klosters Wechselburg - eine spätromanische Basilika - ist eine der am besten erhaltenen romanischen Bauten in Ostdeutschland. Das unvergleichliche architektonische Glanzlicht des Bauwerkes: der Lettner - eine Weiterentwicklung frühchristlicher Chorschranken, welche später in ihrer Funktion durch eine Kanzel ersetzt wurden - mit seinen beeindruckenden Bildwerken aus dem 13. Jahrhundert.



Blick auf den oberen Teil des Lettners der Basilika Wechselburg - ein architektonisches Glanzlicht

nach redaktionsschluss

In einer am 15. Januar veröffentlichten Pressemitteilung erklärt Dietmar Bartsch, Bundesgeschäftsführer der LINKEN, dass er auf dem bevorstehenden Bundesparteitag in Rostock nicht für die Funktion des Bundesgeschäftsführers kandidieren werde, weil er den Weg freimachen möchte - weg von einer Personaldebatte, hin zur Politik.

Termine

Januar 2010

27. Januar

Tag des Gedenkens an die Opfer der national-sozialistischen Terrorherrschaft 1933 bis 1945

10:00 Uhr
16:00 Uhr

Gedenken in Freiberg, Himmelfahrtsgasse
Gedenkundgebung der Antifaschistischen Gruppe
Freiberg, Freiberg Obermarkt

Februar 2010

06. Februar 09:30 Uhr

Gesamtmitgliederversammlung des Ortsverbandes
Freiberg mit der Wahl eines neuen Ortsvorstandes,
Freiberg, Roter Weg 41 - 43

08. Februar 19:00 Uhr

Kreisvorstandssitzung (öffentlich) in Hainichen/
OT Cunnersdorf, Gaststätte „Weiße Taube“

13. Februar

**Antifaschistische Aktion gegen den
Nazi-Aufmarsch in Dresden anlässlich des
65. Jahres der Bombardierung der Stadt**
(siehe dazu die Informationen in dieser Ausgabe)

23. Februar 15:00 Uhr

Beratung der Senioren-AG
Freiberg, Roter Weg 41

März 2010

08. März 19:00 Uhr

Kreisvorstandssitzung (öffentlich) in
einem Ortsverband (n.n.)

Abfahrtszeiten der Busse zur Antinazi-Demonstration am Samstag, dem 13. Februar in Dresden

Bus 1:

Rochlitz Markt	09:20 Uhr
Mittweida Markt	09:40 Uhr
Frankenberg Bahnhof	10:00 Uhr

Bus 2:

Leisnig Markt	10:00 Uhr
Hartha Park	10:15 Uhr
Waldheim Bahnhof	10:30 Uhr
Döbeln Busbahnhof	11:00 Uhr
Roßwein Markt	11:15 Uhr

Bus 3:

Flöha Bahnhof	09:15 Uhr
Oederan Markt	09:30 Uhr
Eppendorf Verkehrshof	09:40 Uhr
Brand-Erbisdorf Zuger Str.	10:00 Uhr
Freiberg Busbahnhof	10:15 Uhr

Nächste Termine für das Mittwochs-Café in der Kreisgeschäftsstelle in Freiberg

- 03. Februar: Der Verein Rot-Fuchs e.V. stellt sich vor
- 17. Februar: Gespräch mit dem neuen Kreisvorsitzenden Michael Matthes
- 03. März: Wir begehen den 100. Jahrestag des Internationalen Frauentages
- 17. März: Reisebeschreibung über Australien und Neuseeland von Johannes Kretzer
- 31. März: Anfertigung von Bastelarbeiten für das Osterfest

mittelsachsen hat seit 15. januar seinen mittelpunkt



Seit 15. Januar ist es amtlich: Mittelsachsen hat seine Mitte - inmitten des Dörfchens Cunnersdorf mit seinen knapp 300 Seelen. Selbst der Landrat war gekommen, um am Zeremoniell teilzunehmen. Aufgestellt wurde nämlich ein Schilderbaum für den Landkreis Mittelsachsen - ein andernorts weit verbreiteter touristischer Anziehungspunkt. Ideengeber war der Ortsvorsteher a.D. von

Cunnersdorf und Wirt der nur wenige Meter entfernten Kneipe „Weiße Taube“. **Sigward Knebel** ist LINKER und regelmäßiger Gastgeber für Kreisvorstand und Kreistagsfraktion. Er erfuhr durch Journalisten von der „Mittelpunkts-Story“ und machte das Rathaus in Hainichen - Cunnersdorf ist Ortsteil - darauf aufmerksam. Das Ergebnis ist jetzt an der Dorfstraße zu sehen.

Wir trauern gemeinsam mit den Angehörigen um unsere verstorbenen Genossinnen und Genossen

**Ilse Goldstein aus Döbeln
Johanna Marbach aus Waldheim
Heinz Bräutigam aus Rochlitz
Werner Strauch aus Döbeln
Herbert Ueberschär aus Waldheim**

Wir werden ihm stets unser ehrendes Andenken bewahren